

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 40

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

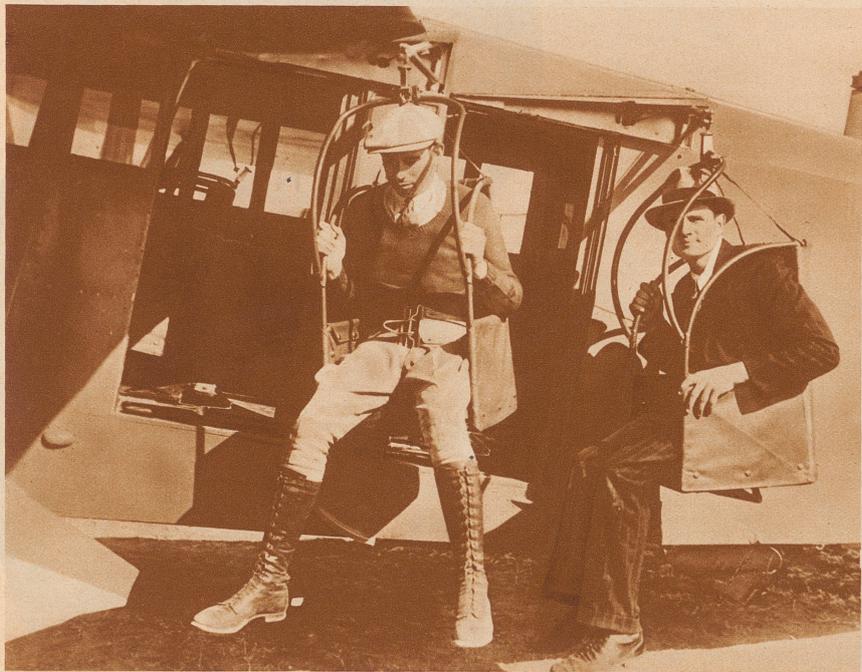
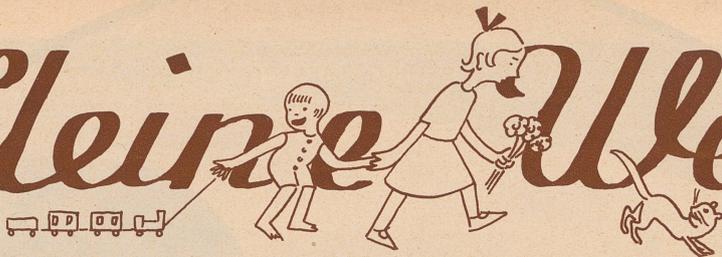
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Welt



Hier hängen beide Piloten, an ihren Sitzen angeschnallt, schon ein wenig außerhalb des Flugzeugs. Ganz oben sieht ihr die Vorrichtung, mit welcher die Stühle aus ihrem gewöhnlichem Platz im Flugzeug ausgehängt und nach außen geführt werden können. Im nächsten Augenblick wird sich auch der letzte Haken lösen, an denen die Sitze noch hängen und das Ganze wird in den Luftraum hinausgeschleudert werden

Das Zeichenpreisausschreiben: «MEINE MUTTER»

Kinder! Ihr sollt alle mitsmachen, auch jene, die meinen, das sei zu schwer für sie. Es ist ja gar nicht schwer, wenn man erst einmal angefangen hat. Ihr habt jetzt noch eine ganze Woche Zeit, — aber wartet lieber nicht bis zum letzten Augenblick, da gerät es bestimmt nicht am besten. Gebt bitte auf den Zeichnungen auch immer euer Alter an. Und vergesst nicht: Bis zum Abend des 9. Oktober müssen alle ihre Zeichnungen zur Post gehen haben, die Lust auf ein Velo, eine Füllfeder, einen Schiffchen, ein Paar Ski, einen Rucksack und sonst noch allerhand schöne Sachen verspüren.

bauen, daß sie durch einen Druck auf einen Hebel aus der Flugzeugkabine heraus und in den Luftraum herausgeschleudert werden, — natürlich mitsamt den Menschen, die darin sitzen. Nach ein paar Sekunden öffnen sich dann die Fallschirme, die unten an den Sitzen angebracht sind, und tragen die Stühle samt den Menschen in langsamem Schweben sanft zur Erde. Selbstverständlich sind die Passagiere an den Sitzen angeschnallt, so daß sie unmöglich herausfallen können. In Zukunft kann sich also ein Passagier nicht mehr lange überlegen: wag ich's oder wag ich's nicht? Der Pilot dreht, wenn Gefahr ist, einen Hebel, — und schon schwebt man mit seinem Stuhl der Erde entgegen. Die Furchtsamen wird man gar nicht mehr von den Mutigen unterscheiden können.



So sieht der «Absprung im Sessel» aus. Die beiden dunklen Linien sind die Seile der Fallschirme, die unten an den Sitzen angebracht sind. Jetzt sind sie noch mit dem Flugzeug verbunden. Bald aber werden sie zerreißen und in dem Augenblick entfaltet sich der Fallschirm

Etwas Neues vom Flugzeug: Der Zwang zum Mut-Haben

Ihr wißt sicher alle, daß die meisten Flugzeuge für ihre Insassen eine Anzahl Fallschirme mit sich führen, genau so wie die Ueberseedampfer Rettungsringe und Boote haben müssen. Aber bis jetzt gab es da immer eine große Schwierigkeit: wenn wirklich einmal ein Unglück passierte und die Menschen sich dadurch retten sollten, daß sie mit umgeschnalltem Fallschirm aus dem Flugzeug sprangen, dann — ja, dann fehlte ihnen eben oft der Mut, einfach so den Sprung ins Nichts hinein zu wagen.

Sie wußten genau, daß sie es tun mußten, aber sie taten es eben doch nicht und so gingen sie oft in den Tod, dem sie hätten entronnen können. Jetzt aber gibt es eine neue, ganz schlaue Erfindung, die das verhindern soll: man kann jetzt die Sitze im Flugzeug so



Max, der seine Ferien in den Bergen zubrachte, erzählt einem Freund: «Ich bin mit em Vater uf eme höche Berg gsi, uf d'r einte Site isch d'Schwiz gsi, aber wänn ich uf d'r andere Site abefalle wär, hetted's mi scho in Italie begrabe!»

Nach den Ferien



Kurt war mit seinen Eltern während den Ferien am Vierwaldstättersee. Als ihn der Lehrer nach den Ferien fragte, wie ihm der Vierwaldstättersee gefallen habe, sagte er «Nöd e so schülli, er isch jü nöd e mal voll gsi!»

Aus meiner Anekdotenkiste. Dichterbriefe

Der berühmte englische Dichter Kipling wohnt in der Nähe von London in einem großen Park, der von einer Mauer umgeben ist. Dieser Park ist Kiplings Stolz. Eines Tages fuhr ein Lastauto an der Mauer vorüber und knickte einen überhängenden fruchttragenden Ast ab. Sofort schrieb Kipling einen empörten Brief an den Besitzer des Wagens und bat ihn, das Auto in Zukunft einen anderen Weg nehmen zu lassen. Aber es half nichts! Am nächsten und übernächsten Tag fuhr das Auto wieder vorüber und jedesmal knickte es neue Aeste ab. Kipling schrieb noch zwei wütende Briefe an den Besitzer und im letzten drohte er mit Prozeß und Strafantrag. Da endlich bekam er eine Antwort. Der Autobesitzer schrieb: «Sehr geehrter Herr Kipling! Natürlich wird mein Lastauto in Zukunft eine andere Richtung einschlagen. Ich hätte das gleich veranlaßt, da ich aber ein Sammler von Dichterbriefen bin, wollte ich nicht auf die Gelegenheit verzichten, von Ihnen ein paar Originalbriefe zu bekommen.»